

Sächsische Zeitung*

SZ-ONLINE.DE

Festliche Bilder aus Stoff und Garn

Das Stadtmuseum Dresden zeigt eine Schenkung der Meißner Textilkünstlerin Brigitte Bretschneider.

11.07.2017

Von Sebastian Hennig



Das blaue Feld im „Paradiesgarten“ hat die 92-jährige Brigitte Bretschneider aus Stücken des Verlobungskleides ihrer Mutter gefertigt.

© PR

Meißen/Dresden. Das Landhaus verfügt über das festlichste Foyer der Stadt Dresden. Am Freitagabend wurde, in dessen lichtdurchflutetem Treppenhaus, eine Ausstellung eröffnet. Denn der Platz vor den Bildern im Projektraum der Städtischen Galerie hätte die Gäste der Vernissage nicht zu fassen vermocht. Die standen und saßen zum Teil auf den Stufen der prunkvollen Treppen. Viele von ihnen waren, wie die Künstlerin selbst, aus Meißen gekommen, um der ersten offiziellen Würdigung der „Textilen Kostbarkeiten“ von Brigitte Bretschneider beizuwohnen.

Im März hatte die Künstlerin 18 Applikationen und Stickereien der Dresdner Sammlung vermacht. Ohne den gewöhnlichen Umweg über Ausstellungsbeteiligungen, Wettbewerbe und den Kunstmarkt zu nehmen, erhält damit ein nahezu unbekanntes Lebenswerk verdiente museale Weihen. Bislang waren Bretschneiders textile Malereien beinahe ausschließlich im kirchlichen Raum zu sehen.

Der Raum für Wechselausstellungen innerhalb der ständigen Präsentation der Städtischen Galerie ist schnell gefüllt und häufig

wirken die Ausstellungen darin gedrängt oder fragmentarisch. Den Textilarbeiten bietet er geradezu ideale Voraussetzungen. Noch nie wirkte hier eine Ausstellung so den Raum erweiternd und durchlichtend wie diese.

Brigitte Bretschneider wurde 1925 geboren. Auf Anregung der Mutter begann sie Applikationen zu fertigen und studierte bis zur kriegsbedingten Einstellung des Lehrbetriebs an der Dresdner Meisterschule für das deutsche Handwerk in der Abteilung für textiles Kunsthandwerk. Nach Kriegsende setzt sie die Ausbildung an der Hochschule für Werkkunst Dresden fort. Ende der 40er Jahre absolviert Bretschneider eine Lehrausbildung und tritt in den elterlichen Tapezierbetrieb in Meißen ein. Die Meisterprüfung als Dekorateur und Tapezierer legt sie 1962 ab. Nach dem Tod des Vaters leitet sie den Betrieb von 1975 bis zum Ruhestand 1992.

In ihren textilen Arbeiten, die sie ab 1957 nach zehnjähriger Ruhepause wieder aufnimmt, hat sie sich schon zeitig vom kunstgewerblichen Gestalten emanzipiert und ihre eigene Bildwelt durchgesetzt. Der private Charakter dieser Arbeiten sichert ihre Bildwelt vor den oberflächlichen Diskussionen über den Stellenwert der Kunst in der sozialistischen Gesellschaft, wodurch in jenen Jahren manches Talent entmutigt oder deformiert wurde. Die erste Arbeit dieser zweiten Phase ihres Schaffens trägt den Titel „Paradiesgarten“. In der Mitte steht ein Baum in einem wasserfrischen blauen Feld, welches aus Stücken des Verlobungskleides der Mutter der Künstlerin gebildet ist. Zahlreiche kleine Fleckchen in Grün und Blau schattieren einen naturhaft lebendigen Raum, der mit einem Blütenflor durchsetzt ist wie eine wirkliche Wiese. Auf die Farbe des Kleides der kleinen Gestalt unter dem Baum antworten jene der Rosen und Tulpen. Während die frühen Arbeiten dunkel-groteske Züge tragen, ist hier nun alles gelöst, versöhnt und heiter.

Brigitte Bretschneider bekennt im Gespräch, zur Lektüre würden ihr die Bücher der Bibel und der Mystiker vollauf genügen. Voller Demut und Herrlichkeit schildert die 92-Jährige am Freitagabend vor ihrem „Starken Engel“ (1980) die Beweggründe ihres Schaffens: „Engel sind große Geister. Das ist kein Gicki. Mehr kann ich auch nicht sagen.“

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/festliche-bilder-aus-stoff-und-garn-3724181.html>